

Lutheranische Christuskirche in Bochum : 1958, Architekt Prof. Dieter Oesterlen, Hannover

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **48 (1961)**

Heft 12: **Kirchen**

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-37660>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lutheranische Christuskirche in Bochum

1958. Architekt: Prof. Dieter Oesterlen, Hannover



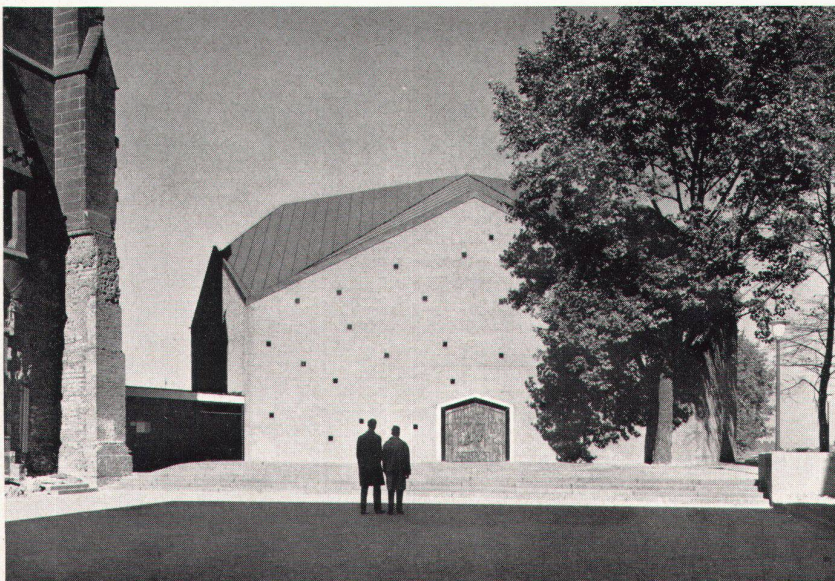
Die Kirche ist von großen Bauten rings umgeben; wie kann sie sich trotz der kleinen Baumasse behaupten? Das war die städtebauliche Frage. Wir haben von vornherein nicht versucht, mit der Größe des Baukörpers zu konkurrieren, sondern nur mit der Form. Diese besondere Form ergab sich aus der Vorstellung eines Kristalls. Das Kristallinische der Gotik, das in dem bestehenden neugotischen Turm neben der Kirche erhalten ist, wurde in heutige Konstruktionen des Faltbetons übersetzt und zu einer neuzeitlichen und eigenständigen Form entwickelt. So wurde die Technik dem Kirchenbau dienstbar gemacht.

Daß sich die äußere Form in Gestalt einer Krone zeigt, ist sicherlich auch im Hinblick auf den Namen der Kirche Christi von symbolischer Bedeutung. Das gleiche galt auch für manch andere Überlegung: Die Idee der Dreierheit, die im christlichen Glauben eine so bedeutende Rolle spielt, findet ihren Ausdruck in den vielen Dreiecksformen der Decke und des Innenraums.

Die Wände im Chor haben die Form eines geöffneten Flügelaltars und umschließen in dieser Bewegung den Altar ebenso wie die Gemeinde.

Eine evangelische Kirche ist immer eine Predigtkirche. Deshalb ist der Raum nicht der Länge nach entwickelt, sondern die Gemeinde scharft sich um die Kanzel. Dadurch erhielt der Raum eine kürzere und breitere Form als üblich. Die Kirche ist 33 m lang und an der breitesten Stelle 27 m breit. Dadurch, daß der Raum nach dem Altar hin schmaler zuläuft, kann man von einem gerichteten Zentralraum sprechen.

Mit dem 70 m hohen Turm wird der Kirchenbau durch einen niedrigen Verbindungstrakt verbunden, in dem ein Feierraum und die Sakristei liegen. Dieser niedrige Bau umschließt einen kleinen grünen Innenhof.



1
Kirchenraum
La nef
Church interior

2
Kirchenvorplatz
Le parvis
Church forecourt

3
Seitenansicht
Face latérale
Side view

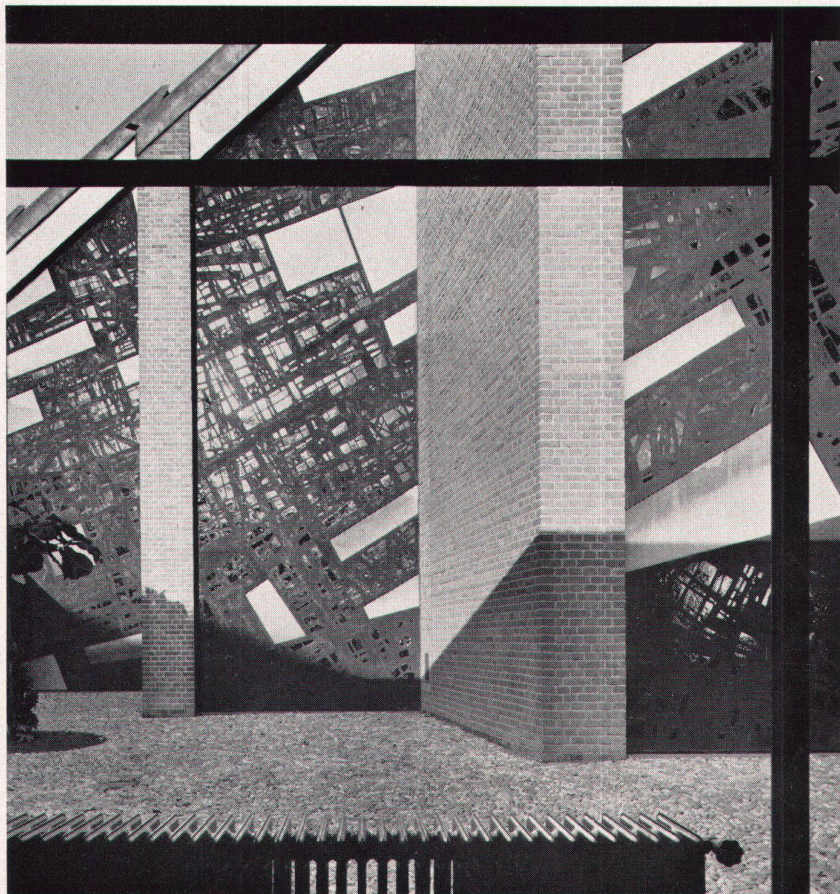
4
Detail der Seitenfenster. Gestaltung: H. Lander, Darmstadt
Détail des vitraux de H. Lander, Darmstadt
Side-window detail. Design: H. Lander, Darmstadt

5, 6
Querschnitt und Grundriß 1 : 600
Coupe transversale et plan
Cross-section and groundplan

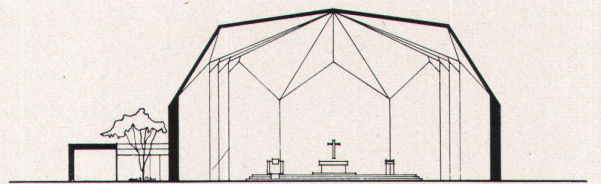
Photos: Heidersberger, Braunschweig



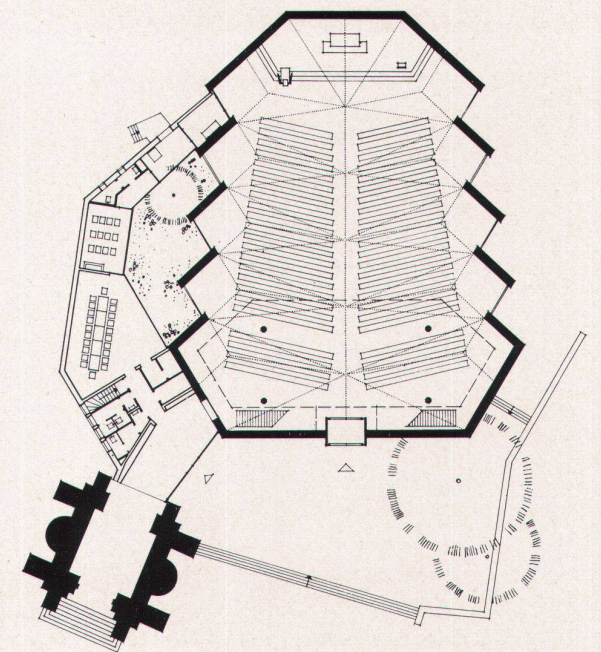
3



4



5



6